Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder" — „Die Literarische Praxis" — „Der Autor".)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des ‚Deutschen Schriftstellerverbandes', des ‚Deutschen Schriftstellerinnenbundes', des ‚Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes', des ‚Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)', des ‚Vereins Berliner Journalisten', des ‚Leipziger Schriftstellerinnenvereins', des ‚Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins', des Vereins ‚Thüringer Presse', des ‚Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg', des ‚Vereins Münchener Berufsjournalisten', des ‚Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig', der ‚Leipziger Journalisten- und Schriftsteller-Krankenkasse', 2c. 2c.

Verleger: Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 3, Telephon: Amt Friedenau 3298.

Herausgeber und Redakteur: Walter Grosse, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis" erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das **Abonnement** kostet für Deutschland sowie Österreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — **Inserate** werden zum Normalpreis von 30 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala); **Stellengesuche und Arbeitsofferten** von Schriftstellern, wenn beim Verlag aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; **Beilagen** mit M. 7,50 pro Tausend.

9. Jahrg. **Friedenau-Berlin, den 21. Juli 1908** **Nr. 21.**

Der nächste

Autorenwahlzettel

in seiner verbesserten Form als

Literarische Offertenliste

erscheint

am 19. August.

Geht an ca. 4300 Verleger und an ca. 1300 Zeitungen des deutschen Sprachgebiets.

Schluß der Inseratenannahme Sonntag, den 16. August.

Die literarischen Sachverständigen-Kammern.

Die Resolution, welche der Delegiertentag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine in Worms im Anschluß an ein Referat des Chefredakteurs G. Stoffers-Düsseldorf über das Thema „Die königliche literarische Sachverständigen-Kammer" einstimmig angenommen hat, ist bereits von uns in Nr. 20 der „Lit. Praxis" mitgeteilt worden. Wie begründet diese Resolution ist, die sich dagegen wendet, daß die Sachverständigen-Kammer sich fast ausschließlich aus Juristen und Buchverlegern zusammensetzt, ergibt die nachstehende Uebersicht über die Mitglieder der preußischen Sachverständigen-Kammer für 1908:

Vorsitzender: Dr. Daude, Geh. Reg.-Rat, Universitätsrichter. — Mitglieder: Dr. Dernburg, Geh. Justizrat, Prof., zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden; Dr. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler; Dr. Julius Rodenberg, Prof., Schriftsteller; Wendt, Geh. Ober-Reg.-Rat; Dr. Waldeyer, Geh. Med.-Rat, Prof. — Stellvertreter: Dr. Vollert, Ernst, Verlagsbuchhändler; Dr. Brunner, Geh. Just.-Rat, Prof.; Dr. Rud. Große, Schriftsteller; Dr. de Gruyter, Verlagsbuchhändler; Hans v. Zobeltitz, Hauptmann a. D., Schriftsteller; Stachow, Landgerichts-Direktor; Gebhardt, Verlagsbuchhändler.

Geh. Justizrat Prof. Dr. Dernburg ist inzwischen verstorben. Eine Vergleichung der Listen von 1907 und 1908 zeigt, daß Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Waldeyer vom Stellvertreter zum ordentlichen Mitglied aufgerückt ist und zwar an Stelle des ausgeschiedenen Landgerichts-Direktors Dr. Oppermann. Neu eingetreten als Stellvertreter sind, an Stelle des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Waldeyer, Landgerichts-Direktor Stachow und, an Stelle des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Geh. Kommerzienrat Elwin Paetel, Verlagsbuchhändler Gebhardt.

Die Zusammensetzung nach Berufskategorien ist also die gleiche geblieben wie früher. Der Sachverständigen-Kammer gehört nicht ein einziges ordentliches Mitglied an, das nach seiner Berufstätigkeit als sachverständig für Presseangelegenheiten gelten darf. Prof. Julius Rodenberg, der einzige Schriftsteller unter den ordentlichen Mitgliedern, steht, so hoch auch seine Erfahrungen eingeschätzt werden mögen, dem Zeitungswesen heute fern und ist ein Mann von 77 Jahren.

Der Universitätsrichter Geh. Reg.-Rat Dr. Daude ist, was der Kuriosität halber erwähnt sei, nicht nur Vorsitzender der literarischen Sachverständigen-Kammer in Berlin, sondern auch Vorsitzender folgender anderer Institutionen für Preußen: der musikalischen Sachverständigen-Kammer, des künstlerischen Sachverständigen-Vereins, des photographischen Sachverständigen-Vereins und des gewerblichen Sachverständigen-Vereins.

Was jedoch alle diese Sachverständigen-Kammern von der literarischen Sachverständigen-Kammer unterscheidet, ist gerade ihre Zusammensetzung. In ihnen führt überall ein Jurist den Vorsitz, aber die Mitglieder und Stellvertreter sind fast ausschließlich Sachverständige. Mitglieder der musikalischen Sachverständigen-Kammer sind z. B. ein Jurist, zwei Musikalienhändler, zwei Tonkünstler und ein Professor der Musikgeschichte; Stellvertreter drei Tonkünstler und ein Musikalienhändler. — Dem künstlerischen Sachverständigen-Verein gehören als Mitglieder an: ein Jurist, drei Bildhauer, ein Genremaler und ein Kupferstecher; als Stellvertreter: ein Jurist, zwei Geschichtsmaler, ein Kupferstecher und ein Architekt. Auch die Zusammensetzung des photographischen Sachverständigen-Vereins und des gewerblichen Sachverständigen-Vereins ist eine durchaus zweckentsprechende, so daß nur die literarische Sachverständigen-Kammer eine Ausnahme macht.

Was übrigens von der preußischen literarischen Sachverständigen-Kammer gilt, ist auch von den anderen deutschen literarischen Sachverständigen-Kammern zu sagen. Keine einzige dieser Behörden entspricht den berechtigten Anforderungen, welche die Presse zu stellen hat.

Nach den uns vorliegenden Listen, die seit ihrer Aufstellung nur geringfügige Aenderungen erfahren haben werden, ist die Zusammensetzung die folgende:

Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur in Bayern: Geh. Hofrat Prof. Dr. K. Birkmeyer, Vors.; Prof. Dr. L. Ritter v. Seuffert, stellv. Vors.; Mitglieder: Dr. Paul Heyse, Prof. P. Halm, Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Oskar Beck, Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Rud. Ritter v. Oldenbourg, Verlagsbuchhändler Hermann Banhof; Stellvertreter: Prof. Dr. F. Hellmann und Verlagsbuchhändler Karl Schöpping.

Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur im Königreich Sachsen: Geh. Hofrat Prof. Dr. Ludwig Mitteis, Vors.; Hofrat Dr. v. Hase, stellv. Vors.; Mitglieder: Geh. Hofrat Prof. Dr. Ernst Windisch, Prof. Dr. Franz Studniczka, Verlagsbuchhändler Ernst Debes, Verlagsbuchhändler Dr. Eduard Brockhaus und Justizrat K. P. R. Frenkel; Stellver-

treter: Verlagsbuchhändler Emanuel Reinicke, Hofrat Hermann Credner, Verlagsbuchhändler Artur Seemann, Geh. Hofrat Prof. Dr. E. H. Bruns.

Literarische Sachverständigen-Kammer für Württemberg, Baden und Hessen: Prof. Dr. v. Wendt, Vors.; Prof. Dr. v. Fischer, stellv. Vors.; Mitglieder: Buchhändler Kommerzienrat C. Engelhorn, Prof. Dr. G. Anschütz, Buchhändler Otto Petters, Geh. Oberbaurat V. v. Weltzien, Prof. Dr. Johannes Biermann; Stellvertreter: Lithograph Max Seeger, Prof. Dr. Otto Harnack, Prof. Dr. v. Gechelhäuser, Buchhändler Johannes Waitz.

Thüringer Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur: Reg.-Rat Dr. Unteutsch, Vors.; Geh. Hofrat Dr. Ruland, stellv. Vors.; Mitglieder: Oberbaudirektor Kriesche, Oberbibliothekar Geh. Hofrat v. Bojanowski, Geh. Hofrat Prof. Dr. Suphan, Hofbuchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Hartung, Universitätsprofessor Dr. Rosenthal; Stellvertreter: Gymnasialdirektor Hofrat Dr. Apelt, Gymnasialdirektor Geh. Hofrat Dr. Weniger, Ministerialdirektor Dr. Nebe.

Literarische Sachverständigen-Kammer für Hamburg: Verlagsbuchhändler Dr. C. Friederichsen, Vors.; Verlagsbuchhändler C. H. Gräfe, stellv. Vors.; Mitglieder: Schriftsteller Gustav Falke, C. H. Benrath, R. A. M. Mittelstein, Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Maas, Landgerichtsdirektor Schiefler; Stellvertreter: Buchhändler Aug. C. Frederking, Prof. Dr. C. H. J. Geffcken.

Den deutschen literarischen Sachverständigen-Kammern gehören im Ganzen 41 ordentliche Mitglieder und 21 Stellvertreter, zusammen 63 Mitglieder an. Von den gesamten Mitgliedern sind nur sechs (H. Benrath und Gustav Falke-Hamburg, Dr. Paul Heyse-München und Dr. Rudolf Große, Prof. Dr. Julius Rodenberg und Hans von Zobeltitz-Berlin) als Schriftsteller im engeren Sinne des Wortes anzusehen; aber auch unter diesen wenigen Berufsschriftstellern befindet sich nur ein einziger (Benrath), dessen Berufstätigkeit in einer Zeitungsredaktion ihn in die Lage versetzt, die Bedürfnisse der Tagespresse täglich aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Der beschämende Zustand, daß in den literarischen Sachverständigen-Kammern die Presse keine angemessene Vertretung besitzt, wird hoffentlich nunmehr beseitigt werden, nachdem er in aller Oeffentlichkeit erörtert worden ist.

Hintertreppendienst.

Die Vorkommnisse im Prozesse Eulenburg haben einer größeren Anzahl von Tagesblättern Veranlassung gegeben, bittere Klagen über den Ausschluß der Oeffentlichkeit und den dadurch der Presse aufgezwungenen „Korridordienst" anzustimmen. Die Erörterungen knüpften zumeist an die Erklärung des Herausgebers einer bekannten Berliner Gerichtskorrespondenz an, der sich dahin äußerte:

„Ist es schon an sich entwürdigend für den Journalisten, stundenlang vor der verschlossenen Tür auszuharren, um einige Nachrichten zu erhaschen, für deren Richtigkeit er keine Gewähr übernehmen kann, so können wir auch den Appell an die Gentlemen nicht unberücksichtigt lassen und müssen in dieser Eigenschaft diese Art der Berichterstattung einstellen."

Würden die Berichterstatter im Einverständnis mit den Blättern, denen sie die Referate liefern, geschlossen vorgegangen sein, wäre also die Berichterstattung über den Prozeß allgemein eingestellt worden, so hätte eine solche Tatsache wahrscheinlich dazu geführt, daß der Gerichtsvorsitzende von der ihm eingeräumten Berechtigung, auch zu nichtöffentlichen Verhandlungen den Zutritt zu gestatten, Gebrauch gemacht und den Vertretern der Presse die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglicht hätte. Da jene Einigkeit indessen nicht zu erzielen war, sahen sich selbst solche Berichterstatter, die gern auf ihre weitere Tätigkeit in diesem Prozesse verzichtet haben würden, in die Zwangslage versetzt, den Weg über die Hintertreppe zu benutzen, als ihnen der Weg über die Vordertreppe verschlossen war.

Der Vorgang hat von vornherein etwas Beschämendes an sich. Der Streik der Reichstagsjournalisten war erfolgreich, weil die Presse sich weigerte, über die Beratungen des Parlaments zu berichten, so lange nicht der Zwischenfall beigelegt sei. Aber gegenüber einem Sensationsprozesse, dessen ganzer Gegenstand ein überaus unsauberer ist, versagte die Solidarität. Was hätte es geschadet, wenn das Publikum von den Einzelheiten der Beweisaufnahme nichts erfahren hätte und sind denn wirklich die Aussagen aller Zeugen so beweiskräftig, daß sie gleichsam von der Presse protokolliert werden müssen? Dabei ließ sich nicht einmal mit Sicherheit ermitteln, welches Zeugnis die einzelnen Personen abgelegt hatten. Die Berichterstatter waren auf Zuträgereien aller Art, auf einseitige Darstellungen von Beteiligten, auf Angaben von Verhandlungsteilnehmern, die oft schon nach ihrer Bildung gar nicht im stande waren, die Ergebnisse der Feststellungen richtig zu schildern, angewiesen. Die zahlreichen Mängel unserer Gerichtsberichterstattung traten gerade bei dem Prozesse gegen den Fürsten Eulenburg wieder hervor. Die Blätter sollten sich darauf beschränken, klare Uebersichten, aus denen alles Nebensächliche ausgeschaltet wird, über den Gang der Verhandlung zu geben, und da, wo der Berichterstatter es an Sachlichkeit und Vorsicht fehlen läßt, müßte die helfende Hand des Redakteurs eingreifen.

Unsere Leser wissen, daß uns jede Prüderie fremd ist; wir stehen natürlich auch nicht auf dem Standpunkte, daß der Inhalt der Zeitungen nur danach eingerichtet werden soll, ob er Kindern und der heranwachsenden Jugend zuträglich ist oder nicht. Aber fragen wir doch einmal ernstlich: Ist es notwendig, über solche Skandalprozesse so ausführlich zu referieren, daß das Zeitungspublikum förmlich mit Schmutz überschüttet wird? Und sind die aus allerlei Hintertreppengeschwätz zusammengesetzten Berichte es wirklich wert, daß, um sie zu erlangen, Journalisten sich nicht nur stundenlang, sondern durch Tage und Wochen hindurch zu dem „Korridordienst" erniedrigen, sich in eine Position drängen lassen, die sich für einen Lakaien schickt, nicht aber für einen Vertreter der Presse?

Wenn die Ausschließung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen verhältnismäßig häufig stattfindet, wenn die Berichterstatter mitunter bald in den Saal eintreten dürfen, bald wieder auf den Korridor hinausgeschickt werden, so trägt daran — das muß offen gesagt werden — ein nicht geringer Teil der Pressevertreter selbst die Schuld. Man kann es nach den Erfahrungen, die bisher gemacht worden sind, den Gerichtsvorsitzenden nicht verdenken, wenn sie manchen Journalisten Mißtrauen entgegenbringen und bei ihnen nicht das erforderliche Maß von Takt und Anstand voraussetzen. Die Presse sollte aber dahin streben, daß nur Leute mit der Berichterstattung betraut werden, bei denen man diese Eigenschaften als selbstverständlich bezeichnen kann. Die Qualität der Berichterstatter — nicht nur der Gerichtsberichterstatter — ist es, die häufig genug zur Untergrabung des Ansehens der Presse beiträgt. Die anständigen Vertreter der Presse leiden selbst am meisten darunter, daß mit ihnen auch Persönlichkeiten, die als gänzlich ungeeignete Elemente zu betrachten sind, als Berichterstatter wirken.

Nichts ist für ein Gericht so leicht zu bewerkstelligen als der Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es genügt, wenn erklärt wird, daß die Oeffentlichkeit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit besorgen lasse, und das Gericht ist nicht einmal gezwungen, die Richtigkeit dieser Annahme auch nur mit einem Worte zu begründen. Indessen ist, worauf schon hingewiesen wurde, der Vorsitzende in jedem Falle berechtigt, auch zu nichtöffentlichen Verhandlungen Pressevertreter zuzulassen. An diesen liegt es, sich durch ihr Verhalten eine derartige Vergünstigung zu sichern, sich also den Weg über die Vordertreppe freizuhalten, um den Hintertreppendienst vermeiden zu können.

Es ist nicht gerade erfreulich, daß der Gerichtshof schließlich, kurz bevor der Prozeß abgebrochen wurde, zu dem Beschluß gelangt ist, eine „beschränkte Öffentlichkeit" herzustellen und nur einen einzigen Referenten, Herrn Oskar Thiele, zu den Verhandlungen im Eulenburg-Prozeß zuzulassen; wenn er dies getan hat, so ließ er sich von der Überzeugung leiten, daß dieser Berichterstatter — der sicherlich in seinem Spezialfache einen ganz hervorragenden Platz einnimmt — seiner Aufgabe in streng sachlicher Weise gerecht werden würde. Herr Thiele ist jener Herausgeber einer Gerichtskorrespondenz, der die im Eingang dieses Artikels erwähnte Erklärung gegen den Hintertreppendienst erlassen hat.

Unwirtschaftliche Gepflogenheiten.

Die Ausführungen des Herrn Hennig unter obiger Ueberschrift in Nr. 19 der „Lit. Praxis" fordern eine Erwiderung heraus. Schwer lesbare Schrift soll von Mangel an Rücksicht, an Höflichkeit, an Klugheit zeugen! Diese Auffassung geht dahin, daß die Handschrift etwas Zufälliges, vom Willen Abhängiges sei und daß man eine schlechte Handschrift ebenso wie eine schlechte Gewohnheit ablegen könne. Das ist ein Irrtum! Die Schrift ist ebenso wie Gang, Sprache, Gebärden-

spiel u. a. nichts Zufälliges, sondern ein bestimmter physiologischer Ausdruck des seelischen Gesamtorganismus, den der Einzelne nicht von Grund aus umgestalten kann. Preyer machte in seiner „Psychologie des Schreibens" die treffende Bemerkung, daß mancher, der undeutlich schreibt, auch undeutlich spricht. So wenig man Gang und Sprache dauernd ändern kann, so wenig kann man seine Handschrift nach Belieben modeln, aus einer schnellen eine langsame, aus einer undeutlichen eine deutliche machen. Langsame und große Schrift wird regelmäßig lesbarer sein wie schnelle oder kleine. Aber man versuche nur einmal einen Entwurf fließend niederzuschreiben und dabei doppelt so groß und doppelt so langsam zu schreiben wie gewöhnlich. Das geht nur für kurze Zeit, dann nimmt die Schrift wieder den gewöhnlichen Zug an. Chassez le naturel, il revient au galop!

Worauf es beruht, daß viele Menschen so undeutlich schreiben, ist ebenso ein Geheimnis, wie, weshalb der eine cholerisch, der andere phlegmatisch ist. Jedenfalls aber schreibt Niemand schlecht im Wahne, dadurch als Gelehrter zu gelten. Schulkinder schreiben durchweg deutlich, ebenso haben Kanzlisten, Kaufleute und Beamte in untergeordneten Stellungen durchweg eine schöne, deutliche Handschrift, weil ihre geistige Tätigkeit sich in einfacheren und regelmäßigeren Bahnen abspielt, wie beim Schriftsteller und Gelehrten, und weil die Entwickelung der Handschrift derjenigen der geistigen Tätigkeit parallel läuft. Docti male pingunt, sagt das Sprichwort. Eine große Rolle spielen auch Eile und Ermüdung. Man kann regelmäßig beobachten, daß bei längeren Briefen der Schluß undeutlicher und nachlässiger geschrieben ist wie der Anfang, nicht weil der Schreiber rücksichtsloser und unhöflicher gegen den Empfänger würde, sondern weil seine Hand ermüdet.

Da ich auch den zweifelhaften Vorzug habe schlecht zu schreiben, habe ich mir eine Schreibmaschine gekauft. Aber meine Erfahrungen damit sind nicht unbedingt günstig. Es verfließt eine geraume Zeit, bis man die nötige Gewandtheit hat, und Jahre mögen vergehen, ehe das Maschinenschreiben so in Fleisch und Blut übergegangen ist wie das Schreiben mit der Hand. Ermüdung, Schmerz in den Fingerspitzen stellen sich namentlich im Anfang leichter ein wie sonst. Abgesehen davon aber hat man durchweg die Erfahrung gemacht, daß man mit der Schreibmaschine nicht so gut entwerfen kann wie mit der Feder in der Hand. Das liegt einmal daran, weil jede Maschine freie geistige Entfaltung in dem Maße hindert, wie sie die technische Ausführung erleichtert. Sodann aber daran, weil beim Schreiben nur die rechte Hand, beim Maschinenschreiben dagegen beide Hände gebraucht werden. Wir denken aber bekanntlich vorwiegend mit der linken Hälfte des Gehirns, die der rechten Körperseite entspricht. Setzen wir beide Gehirnhälften gleichmäßig in Tätigkeit, so wickeln sich geistige und körperliche Vorgänge langsamer ab. Nur durch lange, frühbegonnene Uebung läßt sich das wie z. B. beim Klavierspielen ändern. Es mag sein, daß es Naturen gibt, die das Maschinenschreiben leicht erlernen und mit Vorteil verwerten, ebenso wie es hochbegabte Gelehrte mit tadellos deutlicher Handschrift gibt. Aber jedem Schriftsteller kann die Schreibmaschine nicht empfohlen werden.

Im Uebrigen will ich nicht leugnen, daß sich innerhalb gewisser Grenzen wohl durch guten Willen die Deutlichkeit der Handschrift verbessern läßt, aber diese Grenzen sind eben recht enge, und meine vorstehenden Ausführungen richten sich nur dagegen, daß es im Belieben Jedes stehe, deutlich oder undeutlich zu schreiben. Daß es ein Gebot der Klugheit ist, möglichst deutlich zu schreiben, namentlich Eigennamen nochmals deutlich am Rand zu wiederholen, ist ohne weiteres klar. Man schafft sich ungünstige Bedingungen für die Aufnahme seiner Arbeit, wenn man den vielgeplagten Redakteur zwingt, Hieroglyphen zu entziffern. Die Handschrift ist die Toilette des Geistes und eine schlecht geschriebene Arbeit macht denselben Eindruck wie ein Bittsteller, der in unordentlicher Kleidung erscheint. Auch der Setzer ist zu bedauern, wenn ihm durch schlecht geschriebene Manuskripte seine Beschäftigung verbittert wird. Aber sonderbar ist es doch, daß nicht selten die am deutlichsten geschriebenen Manuskripte am schlechtesten gesetzt werden, weil eben der Setzer am schnellsten drüber wegliest. P. S.

J. Fränkel.

J. Fränkel.

Zum siebzigsten Geburtstage.
23. Juli 1908.

Die schriftstellerischen Organisationen haben Anlaß in diesen Tagen einem Manne Anerkennung auszusprechen, der seit Jahrzehnten als wackerer Vorkämpfer, als zielbewußter Wortführer ihrer Bestrebungen sich bewährt hat: der Redakteur und Schriftsteller J. Fränkel, Vorsitzender der Rechtskommission des Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Vereins (Urheberschutz).

Es sind wohl zwanzig Jahre, daß ich ihn zum ersten Male sprechen hörte. Zwei mir bekannte Anwälte, die späteren Justizräte Staub und Wreschner hatten mich in eine Versammlung des Vereins für Rechtsschutz und Justizreform mitgenommen, die der nachmalige Bürgermeister Kauffmann leitete. Es war in der Kommandantenstraße. Neben den Juristen nahm auch Fränkel das Wort. Als er sachlich und scharf mehrere Rechtsfälle entwickelte und daraus gewisse reformatorische Gesichtspunkte ableitete, glaubte ich einen gediegenen Fachmann zu hören und war erstaunt zu vernehmen, der Redner sei ein juristischer Autodidakt. Auch die Anwälte würdigten sein reiches Wissen und Können, und ich selbst, der ich ja auch von der Juristerei ausgegangen bin, empfand allen Respekt vor einem Manne, den Wissenstrieb und eigene Schulung zu einem solchen Ziel geführt hatten. Diese Achtung hat sich bei mir noch wesentlich verstärkt in den vielen Jahren, in denen ich Fränkel persönlich näher getreten bin und mit ihm Schulter an Schulter für die gemeinsame Sache gearbeitet habe.

Es steckt in unserem Kollegen ein geborener Jurist, und ich glaube, gerade diese natürliche Befähigung hat in Verbindung mit Fleiß und Ausdauer ihn soweit gebracht, daß er an Klarheit und logischer Kraft des Denkens mit den Fachjuristen es aufnimmt, hat jenes Ansehen, jene Kette von Erfolgen gezeitigt, an denen er selbst und wir alle uns erfreuen konnten. Wenn er als langjähriger erster Syndikus des Vereins Berliner Lokomotivführer so manchen seiner Klienten vor drohender Gefahr bewahrt oder ihm in Unfall-, in Haftpflichtsachen durch gründliche Rechtskenntnis, durch nachdrückliches, unermüdliches Eintreten, oft bis zu den höchsten Instanzen hinauf, zum Recht, zum Siege verholfen hat, wenn es vorgekommen ist, daß ein Staatsanwalt lediglich durch den überzeugenden Schriftsatz unseres Kollegen zu einem Verteidiger des Angeklagten wurde, wenn selbst das Reichsgericht Fränkels juristische Leistungen durch immer erneute Zulassung anerkannt hat, so ist das in der Tat ein Gesamterfolg, der unsern Jubilar bei einem Rückblick auf die Mühe und Arbeit seines Lebens mit gerechtem Stolze erfüllen darf.

Fränkel ist am 23. Juli 1838 in dem schlesischen Kreisstädtchen Lüben geboren und hat das Gymnasium in Liegnitz besucht. Mit der Presse kam er frühzeitig in Berührung: Er wurde Buchdrucker in Berlin, kam auf der damals noch üblichen Wanderschaft nach Dänemark und hat dort schon vor 50 Jahren am Helsingör Avis in dänischer Sprache seine journalistischen Sporen verdient. Die erste Redakteurstelle trat er 1863 an und gründete dann im Jahre darauf die Sorauer Zeitung, die er bis 1869 leitete. Dann ging er wieder nach Berlin als Mitarbeiter der „Post" und fand damals in Martha Harmuth die treue Gefährtin seines Lebens, die nach schwerem Leiden erst jüngst ihm durch den Tod entrissen wurde. Die junge Ehe war nicht auf Rosen gebettet, und sorgenvolle Tage standen den beiden wackeren Leuten bevor, als Fränkel 1870 zu den Waffen einberufen wurde und gerade an seinem Geburtstage Abschied nehmen mußte. Als tapferer Landwehrmann hat er mit Auszeichnung den französischen Feldzug mitgemacht und ist dabei gleichzeitig als Kriegsberichterstatter tätig gewesen. In dieser Zeit wurde

ihm der älteste Sohn geboren, den er erst 4 Monate später bei seiner Heimkehr zu sehen bekam. 1872 bei Begründung des Berliner Tageblattes wurde er dort als Gerichtsreferent angestellt, und er hat seitdem ständig für die Berliner und die auswärtige Presse gehaltvolle Berichte und Aufsätze juristischen Inhalts geschrieben. Daneben redigierte er Fachblätter, so früher eine Zeitung für Rechtsschutz und jetzt noch die Lotterie-Post. Von seiner erfolgreichen Wirksamkeit als Rechtsbeistand war schon die Rede. Dem jetzigen Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein (Urheberschutz) hat er von Anbeginn, in allen Phasen der Entwicklung dieser Vereinigung, angehört und sich hier mit größter Uneigennützigkeit und freudigster Hingabe den gemeinsamen Aufgaben gewidmet. Auf vielen Kongressen und Delegiertentagen ist seine Sachkunde und Ueberzeugungstreue zur Geltung gekommen.

Gewiß, es sind schlichte Verhältnisse, in denen sich Fränkels Leben bewegt hat. Aber nicht wie in anderen Kreisen, wo man durch eine weit weniger bedeutungsvolle Arbeit äußere Titel und Ehren gewinnt, ist bei uns ein Mann zu beurteilen und zu bewerten: Wir schätzen das Wissen und Können, und wir schätzen vor allem den Charakter. Eigenschaften solcher Art haben grade den trefflichen Jubilar uns lieb und wert gemacht. Er, dessen Sinnen und Denken völlig aufgeht in seiner ernsten Lebensarbeit, dem der Kampf ums Recht eine heilige Sache ist, der in jeder Lage seinen Ehrenschild blank und rein gehalten hat, ist uns auch vorbildlich durch seine gemeinnützige, menschenfreundliche Betätigung. Hat er doch auf jedem Posten mehr als seine Pflicht getan: So als alter angesehener Bruder der Odd Fellow-Loge, zu deren Exmeistern er gehört, so in kommunalen Aemtern wie z. B. früher als Schiedsmann in Moabit und als langjähriges Mitglied des dortigen Bezirksvereins, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte.

Wohl ist durch den Tod seiner liebevollen Gattin ein Stück Sonnenschein aus seinem Leben gewichen — aber wo ist etwas vollkommen in dieser unvollkommenen Welt? Und unser Siebzigjähriger hat die Freude, daß eine kluge, liebenswürdige Tochter ihm fürsorglich zur Seite steht, daß ein Sohn, auf den seine juristische Begabung sich vererbt hat, als einer der tüchtigsten unter den jüngeren Anwälten Berlins schnell zu verdientem Ansehen gekommen ist. Und nicht minder mag ihn die freudige Anerkennung beseelen, die wir Kollegen alle seiner Persönlichkeit und seiner ehrlichen, uneigennützigen Arbeit zollen. Wir sind stolz auf Fränkels ganze Art und schätzen ihn als einen unserer Besten — im Sinne von Schillers Distichon:

Ehret ihr immer das Ganze; ich kann nur einzelne achten:
Immer im einzelnen nur hab ich das Ganze erblickt.

Dr. A. Römer.

Personalien.

(Nekrolog.) In Charlottenburg ist der Herausgeber der „Kulturprobleme der Gegenwart", Leo Berg im Alter von 46 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ein scharfer Kritiker, ein stets kampfbereiter Satiriker, der mit großem Eifer und Geschick für die „modernen" Strömungen in der Literatur eintrat, ist mit ihm dahingeschieden. Einen Teil seiner Schriften hat er unter den Namen „Dr. Pascal" und „Ludwig Gorel" veröffentlicht. — Erschossen hat sich in Minden i. Westf. der frühere Redakteur der „Mindener Ztg.", Fr. Klinck. Wie behauptet wird, war er dadurch in schlimme pekuniäre Verhältnisse geraten, daß er mehrere Geldstrafen, zu denen er wegen Preßbeleidigung verurteilt worden war, und Prozeßkosten von ansehnlicher Höhe aus eigener Tasche bezahlen mußte. Als der Verlag in andere Hände überging, verlor Klinck seine Stellung. In Verzweiflung über seine traurige Lage machte er auf dem Mindener Glacis durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende. — In Wien starb der langjährige Redakteur des „Neuigkeits-Weltblatts", C. Ducheck, im 69. Lebensjahre.

(Jubiläen.) Seinen 60. Geburtstag feiert am 27. Juli Prof. Dr. Hans Hoffmann in Weimar. Er war von 1872 bis 79 Gymnasiallehrer, widmete sich sodann der schriftstellerischen Laufbahn, redigierte von 1884 bis 86 eine illustrierte Zeitschrift in Berlin und lebte später längere Jahre in Wernigerode a. H., bis er nach Weimar übersiedelte. Hier übernahm er als Nachfolger des verstorbenen Hofrats Prof. Dr. Julius Grosse das Generalsekretariat der Deutschen Schillerstiftung. Hans Hoffmann ist der Verfasser zahlreicher trefflicher Novellen; auch als Romanschriftsteller und Lyriker hat er Vorzügliches geleistet. — Redakteur Franz Holzerland in Berlin konnte den Tag begehen, an welchem er seit einem Drittel-Jahrhundert an der „National-Ztg." ununterbrochen tätig war. Holzerland, der 1875 in den Redaktionsverband des Blattes eintrat, ist als ein vielseitiger Schriftsteller auf den Gebieten der Sozialwissenschaft, sowie des Armee- und Marinewesens bekannt.

(Abg. Oeser.) Reichstagsabgeordneter Redakteur Rudolf Oeser ist von der schweren Krankheit, die ihn vor 1¼ Jahren befallen hatte, soweit hergestellt, daß er seine redaktionelle Tätigkeit bei der „Frankf. Ztg." wieder aufnehmen konnte.

Pro domo.

(Pensionsanstalt.) Nicht angelegentlich genug kann unseren Berufsgenossen der Beitritt zur Münchner Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller empfohlen werden und zwar namentlich auch den jüngeren Kollegen. In Bezug auf die Erwerbung der Mitgliedschaft gilt der Grundsatz: „Je eher, desto besser." In der Abteilung „Alters- und Invaliditätsversicherung" (Pensionsversicherung) werden Renten gezahlt, die sich nach der Höhe der monatlichen Beiträge von 2,50 Mk. (Klasse I), 5 Mk. (Klasse II), 10 Mk. (Klasse III) und 20 Mk. (Klasse IV) richten. Da, wo nicht besondere Verhältnisse vorliegen, empfiehlt es sich, eine Versicherung nach Tabelle B zu nehmen; in diesem Falle findet eine Rückgewähr von ⅚ der eingezahlten Beiträge an die Hinterbliebenen eines Mitgliedes statt, das vor Eintritt in die Pension stirbt. Eine erhöhte Pension läßt sich dadurch gewinnen, daß Nachzahlungen bis zur Dauer von 15 Jahren geleistet werden. Zu den in den Tabellen der Anstalt enthaltenen Alters- und Invalidenrenten kommt noch ein Zuschuß (gegenwärtig 80 Mk. jährlich) hinzu, der an alle pensionsberechtigten Mitglieder gleichmäßig, ohne Rücksicht auf die Beitragsjahre, Klasse und die Art der Versicherung (mit oder ohne Rückgewähr) geleistet wird. — Ein solcher Zuschuß wird auch an die Empfänger von Witwen- u. Waisenrenten gezahlt. Die Witwen- und Waisenversicherung der Münchener Pensionsanstalt hat leider noch nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Die Beiträge sind zahlbar bis zum Tode des Zuerststerbenden, längstens bis zum vollendeten 65. Lebensjahre des Vereins. Der Mindestbetrag der zu erwerbenden Rente ist auf 300 Mk., der Höchstbetrag auf 1500 Mk. festgesetzt. — Alle näheren Bestimmungen enthalten die Drucksachen, die auf Wunsch unentgeltlich und portofrei von der Geschäftsstelle der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München, Max Josefstraße 1, versandt werden.

× (Schweizerischer Preßverein.) Der Schweizerische Preßverein zählt nach dem in der Generalversammlung erstatteten Jahresberichte nahezu 500 Mitglieder. Das Vermögen des Vereins beträgt 34 580 Francs und hat sich gegenüber dem Vorjahre um etwa 4000 Francs vermehrt. Dem neuen Vorstand gehören an Dr. G. Wagnière-Genf (Präsident), Dr. Hablützel-Winterthur (Vizepräsident), Dr. A. Welti-Bern, Hohl-Bern, Dr. Wettstein-Zürich, R. Seidel-Zürich, Schnyder-Luzern, Rochat-Lausanne und Filliol-Bern. Ständiger Sekretär ist R. Bovet in Bern. — Einen Bericht über das schweizerische Pressefest in Zürich werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

× (Pensionsfonds der „Concordia".) Der Pensionsfonds des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia" hielt unter dem Vorsitz seines Obmannes Dr. Gustav Steinbach seine 36. ordentliche Generalversammlung ab. Der Pensionsfonds hat im Jahre 1907 an Invaliden-, Alters- und Witwenpensionen, sowie an Erziehungsbeiträgen 136 284 Kronen zur Auszahlung gebracht. Die gesamte Leistung des Fonds während seines Bestehens an Pensionen der verschiedenen Kategorien und Erziehungsbeiträgen hat die Summe von 2 857 000 Kronen erreicht. An die Versammlung schloß sich die 10. Generalversammlung der mit dem Pensionsfonds der „Concordia" eng verknüpften Alters- und Invalidenkasse der Wiener Journalisten an. Der Vorsitzende, Dr. Gustav Steinbach, bezeichnete auch den Stand dieser Kasse als überaus günstig und ihre Entwicklung als eine gedeihliche. Die Generalversammlung beschloß, den Vorstand der Alters- und Invalidenkasse zu beauftragen, die Erinnerung daran, daß die Kasse durch den Herausgeber der „Neuen Freien Presse", Moritz Benedikt gegründet worden ist, in einer noch näher zu bestimmenden Form dauernd festzulegen.

× (Landesverband der ungarischen Provinzpresse.) Unter dem Vorsitze seines Präsidenten Julius Szávay hielt der Landesverband der ungarischen Provinzpresse seine elfte Jahresversammlung in Sopron ab. Der Präsident erörterte in der Ansprache, mit der er die Generalversammlung eröffnete, die Auswüchse der Presse und wies auf die Wege hin, die zu einer Konsolidierung der jetzt ziemlich trostlosen Lage der Provinzpresse führen könnten. Der Verband verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von nahezu 115 000 Kronen. Der Etat für das neue Verwaltungsjahr wurde auf etwa 5000 Kronen festgesetzt. Die Ausgaben dienen zum größten Teile der Unterstützung von stellenlosen oder invaliden Kollegen, sowie von Witwen und Waisen. Der Generalversammlung und den geselligen Veranstaltungen, die sich an sie anschlossen, wohnten auch Obergespan v. Baán und Bürgermeister Dr. Töpler bei.

Polizei, Gericht u. Presse.

(Aufhebung einer Verfügung). Das Amtsgericht in Leobschütz veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher die Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Leobschützer Zentrumszeitung" in das Handelsregister eingetragen worden ist. Der Registerrichter, Amtsgerichtsrat Laue, hatte bekanntlich diese Eintragung abgelehnt, weil Geistliche und Staatsbeamte nicht Gesellschafter eines Zeitungsunternehmens sein dürften, das den Zwecken einer „regierungsabgeneigten" Partei diene. Wie es sich voraussehen ließ, ist die Verfügung des Richters sofort im Beschwerdewege aufgehoben worden.

)((Wolff-Beckh.) Der Schriftsteller Bruno Wolff-Beckh in Steglitz, der mit so zahlreichen Klagen und Strafanträgen abgewiesen worden ist, hatte in seiner Privatklagesache gegen den Herausgeber der „Lit. Praxis", sowie gegen

die Schriftsteller Otto Waldau, August Foerster, Otto Erich v. Wussow, Georg Rothgießer und J. Fränkel zu Berlin den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat nunmehr diesen Antrag kostenpflichtig abgelehnt. Es handelte sich bei dieser Angelegenheit um eine Resolution, die vom Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Urheberschutz" angenommen worden war und sich gegen das Verhalten Wolff-Beckh's in seinem Streit mit der „Nat.-Ztg." richtete. Diese Resolution war in einem Vereinsbericht, der in der „Lit. Praxis" abgedruckt wurde, veröffentlicht worden.

)((Vom „Matin"). Der Pariser „Matin" hatte, um sich für seine Verurteilung in dem gegen ihn vom Senator Humbert angestrengten Verleumdungsprozesse zu rächen, behauptet, die Geschworenen seien einer Beeinflussung von Seiten dritter Personen zugänglich gewesen. Der Obmann der 12 Geschworenen hat nunmehr im Namen der sämtlichen Beleidigten eine neue Verleumdungsklage gegen den „Matin" eingebracht. Verlangt wird die Bestrafung des Geranten Denglos, sowie die Zahlung einer Geldbuße von 100 000 Francs.

Etcetera. (Was ist ein Redakteur?) Es ist bedauerlich, daß noch immer nicht feststeht, nach welchen gesetzlichen Bestimmungen die Tätigkeit eines Redakteurs zu beurteilen ist. Daran erinnert wieder eine Anfrage, dieau den „Zeitungs-Verlag" ergangen ist und von dem Syndikus des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, wie folgt, beantwortet wird: „Der Redakteur wird vielfach, z. B. von Lehmann und Ring (Kommentar zum Handelsgesetzbuch, § 59 Nr. 5) und von Professor Kuhlenbeck („Zeitungs-Verlag" 1901 Nr. 37) als Handlungsgehilfe angesehen, und zwar deshalb, weil er den Briefwechsel mit den Mitarbeitern zu führen habe und, da Verlagsgeschäfte nach § 1 Ziff. 8 des Handelsgesetzbuches Handelsgeschäfte sind, der Briefwechsel in Verlagsgeschäften eine kaufmännische Tätigkeit darstelle. Dagegen meint Staub (Kommentar zum Handelsgesetzbuch § 59 Anm. 12 und 15), der Redakteur sei nicht Handlungsgehilfe, auch wenn er nebenbei kaufmännische Arbeiten verrichte, es komme auf seine Haupttätigkeit an. Das Kaufmannsgericht Hannover („Zeitungs-Verlag" 1906, Spalte 129) hat sich für eine Klage eines Redakteurs auf Zahlung von Gehalt für unzuständig erklärt. Dieser Ansicht wird man beipflichten müssen, da die Haupttätigkeit des Redakteurs in der Beschaffung, Sichtung und Anordnung des Materials für die Zeitung besteht (vgl. Müller in seiner Dissertation: Anwendbarkeit der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag auf das Rechtsverhältnis zwischen Redakteur, Verleger und Berichterstatter einer Zeitung. Fulda, Aktiendruckerei). Insofern der Redakteur berechtigt ist, Beiträge von Mitarbeitern anzunehmen, jemanden zur Mitarbeit aufzufordern, Aufträge an Berichterstatter zu erteilen, ist er als Handlungsbevollmächtigter im Sinne der §§ 48 ff., 54 des Handelsgesetzbuchs anzusehen." — Bei diesen verworrenen Verhältnissen, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob der Redakteur den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs oder des Handelsgesetzbuchs unterliegt, ist es dringend notwendig, daß die vielumstrittenen Fragen zu einer Klärung gebracht werden. Bisher ist ein Prozeß, bei dem diese Angelegenheit eine Rolle spielte, noch nicht vom Reichsgericht entschieden worden.

□ (Ueberschwemmung in den Redaktionssprechstunden.) Ein Berliner Montagsblatt veröffentlicht folgende Erklärung: „Da die von uns anberaumten Redaktionssprechstunden in letzter Zeit von Persönlichkeiten förmlich überschwemmt wurden, die es lediglich darauf abgesehen haben, unsere Redakteure meuchlings anzupumpen, werden die Sprechstunden bis auf weiteres aufgehoben. Diejenigen unserer geehrten Leser, die in irgend einer Angelegenheit unseren Rat einzuholen wünschen, werden gebeten, sich in Zukunft schriftlich an die Redaktion zu wenden." — Die Inanspruchnahme der Redakteure muß nicht allzu groß gewesen sein, wenn die Sprechstunden mit einer solchen Begründung aufgehoben werden.

□ (Straßenverkauf für Zeitungen.) Der Straßenverkauf für Zeitungen in München ist nun durch Verfügung der dortigen Polizeidirektion für den Burgfrieden (das Weichbild) der Stadt zugelassen. Es ist damit ein alter Zopf gefallen, an dem besonders der frühere Minister des Innern Dr. Graf v. Fellitzsch hartnäckig festgehalten hat. Die Zeitungen selbst scheinen mit dieser Neuerung noch nicht viel anzufangen zu wissen, da sie bisher von der Erlaubnis sehr geringen Gebrauch gemacht haben.

□ (Presse und Verkehrswesen.) Im bayerischen Landtag ist Abg. Redakteur Adolf Müller dafür eingetreten, daß innerhalb des Verkehrsministeriums Fremdenverkehrsbureaus eingerichtet werden, denen die Möglichkeit gegeben werden solle, Konferenzen mit den Tageszeitungen am Orte abzuhalten. Dadurch komme man viel weiter, als durch die umständlichen und häufig sehr von Bestrebungen der Eitelkeit geleiteten Fremdenverkehrsvereinigungen, soweit diese Vereinigungen nicht andere, teils direkt die Interessen der ansässigen Wirte vertreten. Besondere Unterstützung verdient auch die weitere Anregung des Abg. Müller, daß in den bayerischen Eisenbahnrat auch Mitglieder der Presse berufen werden sollten, da ja gerade die Presse in der Lage sei, auf dem Verkehrsgebiet Anregungen der verschiedensten Art zu geben. Es wäre nur zu wünschen, daß solche Anregungen an maßgebender Stelle auch die entsprechende Berücksichtigung finden, die sie nach dem Urteil aller Fachleute verdienen.

Urheberrechtliche Angelegenheiten.

(Verletzung des Urheberrechts.) Das Reichsgericht hat wiederum in einer urheberrechtlichen Angelegenheit ein Urteil gefällt, das zu entschiedenem Widerspruch Anlaß gibt. Ein Geschäftsmann hatte einem seiner Angestellten den Auftrag erteilt, ein Zirkular abzufassen, das Reklamezwecken dienen sollte. Der Angestellte eignete sich nun, ohne Vorwissen des Prinzipals, den Inhalt des Rundschreibens einer anderen Firma an. Da das Zirkular verbreitet wurde, führte die Angelegenheit zu einer strafrechtlichen Verfolgung des Prinzipals. Dieser wurde vom Landgericht zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt; das Reichsgericht hat dieses Erkenntnis bestätigt. — Bei dem geschilderten Sachverhalt kann allerdings der Prinzipal auf Grund des § 36 des Urheberrechtsgesetzes, der die vorsätzliche oder fahrlässige Verbreitung betrifft, schadenersatzpflichtig gemacht werden, obwohl es zweifelhaft ist, ob hier eine Fahrlässigkeit in Betracht kommt. Dagegen beziehen sich die in den §§ 38 ff. des Urheberrechtsgesetzes angedrohten Strafen nur auf die vorsätzliche Verbreitung eines Werkes. Wer sich in gutem Glauben befunden hat, das Urheberrecht stehe ihm zu, kann niemals nach den Strafen des Urheberrechtsgesetzes verurteilt werden. Kauft z. B. eine Redaktion ein Manuskript an, das, wie sich später herausstellt, nicht von dem Einsender, sondern von einem anderen Autor stammt, so kann daraus ein Schadenersatzanspruch, nicht aber ein strafrechtliches Verschulden hergeleitet werden, wenn die Redaktion nach der ganzen Sachlage nicht wissen konnte, daß die Arbeit abgeschrieben war. Allwissend ist eben auch kein Redakteur.

Lit. Notizen. (Artikel über Kunstgewerbe und Industrie.) Die Firma „Moderner Kunstverlag Dr. Trenkler & Co., Leipzig-Stötteritz", sucht, wie sie uns mitteilt, für ihre Zeitschriften „Dokumente des modernen Kunstgewerbes" und „Die Leipziger Messe" Mitarbeiter aus den verschiedenen Gebieten des Kunstgewerbes und zwar möglichst solche, welche Fachkenntnisse in den betreffenden Branchen des Kunstgewerbes, bezw. der Industrie besitzen. (Honorar für die Normalzeile von 15 Silben 15 Pfg.) Gegenwärtig hat die Firma in größerem Umfange Verwendung für derartige Artikel, welche ihr indessen innerhalb der nächsten Wochen eingesendet werden müßten.

Briefkasten. K. in L. Besten Dank für die Uebersendung des Berichts über die Gerichtsverhandlung in Sachen der „Liebesinsel"-Affäre. Zur Veröffentlichung in der „Lit. Praxis" eignen sich indessen solche Mitteilungen über das Privatleben von Schriftstellern nicht.

Organisation — Vereinswesen — Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband.

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin C. 2, Poststr. 10 II. Kassestunden 4—7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

Geschäftsführender Ausschuß: Dr. Paul Liman, Vors.; Victor Blüthgen, stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Bäckler, Otto Waldau.

Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drakestr. 11

Syndikats-Ausschuß: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterrieth.

Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Landhaus" (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Kegelbahn geselligen Anschluß.

Einladung zum Verbandstage.

Die Mitglieder des Deutschen Schriftsteller-Verbandes werden hierdurch zu dem

am Sonntag, den 20. September 1908 stattfindenden ordentlichen Verbandstage nach **Berlin**, Berliner Schriftstellerklub, Am Karlsbad 29,

eingeladen.

Vorstandssitzung: 20. Septb. 1908, 10 Uhr vormittags.

Verbandstag: 20. Septbr. 1908, 11 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Syndikus.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Voranschlag für das neue Geschäftsjahr.
5. Demminshort.
6. Jenenser Heimsache.
7. Internationaler Preß-Kongreß.
8. Verschiedenes.
9. Wahlen.

Berlin, den 13. Juli 1908.

Der Vorstand.
Dr. Paul Liman, Vorsitzender.

An dem Abend des Verbandstages wird die Berliner Ortsgruppe Einladungen zu einem geselligen Beisammensein ergehen lassen.

Mitgliederbewegung.

Zur Aufnahme in den Verband hat sich gemeldet:

Jesko von Puttkamer, Dresden-Blasewitz. Gewährsmänner: Dr. Liman, Heinrich Hink.

Die Veränderung ihrer **Adresse** haben gemeldet:

Weiskirch, Johanna, Frau, Elberfeld, Jägerhofstraße 208.

Holmquist, Mary, Frau, Södertalja, Schweden, Gärnagatan 11.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

Für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 08: Friedberg, Freytag, Redlich, Gad, Herzog, Glücklich, von Hillern, Glaß, Groll, Prof. Köster, Hartdegen, Dietz, Heymel, J. Feller, Hilliger, Heiberg.

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 30. 9. 08: Dr. Gerhard.

Die Geschäftsstelle
des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Bei Beginn der Reisezeit weisen wir auf die Vergünstigungen hin, die Verbandsgenossen durch den Beitritt zum Verein der Kaufberechtigten des Warenhauses für Deutsche Beamte in Berlin erlangen.

Das Nähere ergibt die Bekanntmachung in Nr. 15 und 18 der Liter. Praxis.

Ortsgruppe Berlin.

(Berliner Schriftsteller-Verband.)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz Berlin, Humboldtstr. 5.
Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstr. 145
Kassenverwaltung: Frau E. Krickeberg, Charlottenburg Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.
Beisitzer: Graf v. Haensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 32.

Nächsten Freitag zwangloses Beisammensein im Restaurant zum Landhaus, Kaiser-Allee, Ecke Berlinerstraße.

Zum **Leixner-Denkmalfonds** gingen nachträglich noch ein: 5 M. von Freifrau v. Türckheim-Baden in Gr.-Lichterfelde. Das Gesamt-Sammelergebnis beträgt 2636,69 M.

Deutscher Schriftstellerinnenbund.

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frau Luise Schulze-Brück, Barbarossastraße 18, Berlin W.
Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konsul Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.
Schriftführerin: Fräulein Erika Kraft, Albrechtstraße 14E, Berlin NW.
Die Kasse führt: Fräulein A. H. Brix, Potsdamerstr. 63, Berlin W. und bittet um die Beiträge.
Die Liste führt: Frl. Katharina Zitelmann, Kleiststraße 37 p. Dieselbe bittet um Angabe der veränderten Adressen.
Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde, Drakestraße 11.

Die verehrten Mitglieder werden ersucht, Wohnungsänderungen dem Vorstand und gleichzeitig dem Verleger der Literarischen Praxis, Herrn Hans Heilmann, Friedenau-Berlin, Hauffstr. 5, mitzuteilen.

Es herrscht eine beständige Unordnung in den Adressen unserer Mitglieder, nicht nur durch Umzüge, sondern auch durch Reisen vor dem Vierteljahrswechsel veranlaßt. — Wenn das nur nach Pfennigen zählende Bestellgeld nicht vor der Abreise bei der Post hinterlegt ist, in den Wohnungen aber niemand zurückbleibt, der die Auslage macht, dann gehen die Exemplare als unbestellbar an den Verlag zurück. So erhalten dann die Mitglieder auch nach ihrer Rückkehr keine Literarische Praxis mehr bis nach Reklamation, die sie zumeist irrtümlich an den Vorstand richten. Die erste Anfrage in solchem Fall richte man an die Post, — dann erst an den Verleger: bei solchem Verfahren würden gleich die oft beklagten Mißstände schwinden.

In Stellvertretung der Schriftführerin sind Anfragen zu richten an Fr. Hauptmann Braune, W., Courbièrestr. 18, III.

Verein Thüringer Presse.

Wie wir bereits vor einigen Wochen in der „Literarischen Praxis" bekannt gegeben haben, findet auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 9. August d. Js. in

Eisenach

eine gemütliche Zusammenkunft unserer Mitglieder mit Damen statt.

Alle Redakteure, Journalisten und Schriftsteller Thüringens sind mit ihren Damen dazu willkommen.

Das Programm ist wie folgt festgesetzt:

Morgens 10 Uhr: Zusammenkunft an der Kur- und Wandelhalle. Spaziergang in den Karthausgarten und kurzer Gang ins Johannistal. Sodann Benutzung der elektrischen Bahn bis zum Annatal. Weitermarsch durch die Drachenschlucht nach der „Hohen Sonne". Dort Rast. Sodann Weitermarsch über die Weinstraße, Breitengescheid, Marienhöhe zur Stadt.

2 Uhr: Mittagsmahl im Fürstenhof. Danach gemütliches Zusammensein im Berghotel oder im Garten oder Gartensaal des Restaurant Zimmermann.

Bei ungünstiger Witterung:

10 Uhr: Zusammenkunft in der Kur- und Wandelhalle. Alsbald Besichtigung des Reuter- und Wagner-Museums. Bummel zur Wartburg. Dort Rast.

½2 Uhr: Mittagsmahl im Fürstenhof. Im übrigen wie sonst geplant.

Die Anmeldungen zur Teilnahme, die sehr erwünscht sind, bitten wir baldigst an den unterzeichneten Vorsitzenden gelangen zu lassen.

Der Vorstand des Vereins
Thüringer Presse.
J. A.: Chefredakteur Philipp Kühner
Vorsitzender.

Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Chiffrebriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

Redaktionsstellungen.

Befähigter, solider, selbständig. Redakteur, pflichttreu u. in geordneten Verhältnissen, flotter Berichterstatter, auch in der Propaganda bewandert, für tägliche parteil. Zeitung in mittl. Stadt des Ostens zum 1. 10. od. früher ges. Off. unt. O. 979 an d. Exped. d. Zeitungsverlag, Hannover. (16.7.)

Redakteur

im Verkehr mit Autoren gewandt, zur Herausgabe einer Monatsschrift (Verlagsort Stuttgart) gesucht. Herren, welche sich mit zirka M. 5000 daran beteiligen wollen, erhalten den Vorzug. Auch im **Nebenamt** zu besorgen. Gefl. Off. u. E. 6498 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Für die Leitung des lokalen u. kommunalen Teiles unserer Zeitung suchen wir zu baldigem Eintritt eine erste Kraft, die vollständig selbständig zu arbeiten im Stande ist und das Ressort kritisch und anregend zu verwalten und organisatorisch auszubauen vermag. — Kenntnis süddeutscher Verhältnisse erwünscht. Herren, die ähnliche Positionen schon selbständig bekleidet haben, erhalten den Vorzug. — Stellung dauernd und angenehm. Hohe Anforderung. — Gute Salarierung. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften. Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsanspr. erbet. Württemberger Zeitung, G. m. b. H., Stuttgart. (14.7.)

Redaktionsvolontär. Auf d. Redaktion einer bedeutenden Tageszeitung im Osten bietet sich für jungen Mann mit Gymnasial- oder akademischer Bildung günst. Gelegenheit, sich unter Anleitung zweier versierter Redakteure in das gesamte Zeitungswesen einzuarbeiten. Angeb. unt. 520V an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeig. für Druckereien, Frankfurt a. M. (14.7.)

Schriftsteller

mit abgeschloss. akadem. Bildung, junge, redaktionell und journalistisch versierte Kraft, die über ein sicheres literarisches Urteil verfügt und namentlich auf dem Gebiet von ***Belletristik, Lyrik und Dramaturgie*** *Hervorragendes leisten kann,* ***sucht zum Herbst*** *Engagement als* ***Verlagsredakteur.*** *Gefl. Anfragen unter „I. D." an die Liter. Praxis.* :: :: :: :: ::

Zur sachgemässen Bearbeitung besonders d. provinziellen Teils einer grossen Tageszeitung wird zum 1. Oktober cr. oder früher ein durchaus tüchtiger Redakteur gesucht, der an rasches, flottes Arbeiten gewohnt und mit den schlesischen Verhältnissen durchaus vertraut ist. Flotter Stenograph bevorzugt. Herren, welche Liebe zu ihrem Berufe u. Interesse an der Weiterentwickelung einer Zeitung haben, wollen ausführliche Offerten unter X 559 an die Expedition des Breslauer Generalanzeigers richt. (16.7.)

Handelsfachzeitschrift s. angehenden Redakteur, gewandt in Wort und Schrift, der befähigt ist, durch wuchtigen Stil die Massen zu elektrisieren und für neue Aufgaben mit fortzureissen. Geeignet auch als Nebenamt für Herren in bevorzugter Stellung. Ausführl. Off. erbeten unter G. 118 an die Exped. d. Zeitungsverlag, Hannover. (16.7.)

Erfahrener Redakteur für nat. Zeitung gesucht. Bewerbung. mit Gehaltsansprüchen, Zeugn. usw. an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. unt. 414V. (14.7.)

Eine täglich erscheinende Lokalzeitung unparteiischer, nationaler Richtung in einer mittlern Provinzstadt am linken Niederrhein sucht per 1. Oktober einen Redakteur. Reflektiert wird auf einen katholischen Herrn gesetzten Alters, beseelt von ernstem Streben, der imstande ist, ein solches Blatt selbständig zu leiten und zu fördern. Seine Aufgabe würde sein: Stadtratsverhandlungen, Versammlungen aufzunehmen, den lokalen Teil zu bearbeiten und interessant zu gestalten. Verlangt wird ferner Beherrschung der Stenographie, gewandte, flotte Schreibweise. Kenntnisse in d. Kommunalpolitik evtl. im Musik- und Theaterfach erwünscht. Intelligenten Herren mit gutem Anpassungsvermögen an kleinere Verhältnisse bietet sich hier eine angenehme und dauernde Stellung. Bewerber wollen eingehende Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüch. unter R. 982 an die Exped. des Zeitungsverlag, Hannover, senden. Verschwiegenh. zugesichert. (16.7)

Zum 1. Oktober d. Js. suchen wir für unsere täglich erscheinende Zeitung einen tücht., möglichst unverheirateten Redakteur. Norddeutscher bevorzugt. Verlangt wird: Vertrautheit mit allen redaktionellen Arbeiten, Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum, guter Lokalpolitiker und Berichterstatter, Musik- und Theater-Referent, tadelloser Ruf, streng nationale Gesinnung, Stellung selbständig, angenehm und evtl. dauernd, Hilfskraft und Korrektor zur Seite. Anfangsgehalt nicht über 2000 M., freie Wohnung i. schönem neuen Hause. Gefällige schriftliche Angebote möglichst mit Photographie und Zeugnis-Abschriften unter C. 899 an die Exped. d. Zeitungsverlag, Hannover, erbeten. (16.7.)

Gesucht wird zu baldigem Antritt von tägl. ersch., konserv. Organ Mitteldeutschlands ein solider, arbeitsfreudiger, gewandter Redakteur mit interessanter Schreibweise, der in der Lage ist, die Zeitung in allen Teilen selbstständig und allein zu bearbeiten. Gehaltvolle Kritiken in Oper und Schauspiel, zuverlässige Berichterstattung auf polit. u. kommunalpolit. Gebiete, sowie wirkungsv. Ausgest. des lok. Teiles verlangt. Herren, christl., denen nur beste Empfehlungen zur Seite stehen, werden gebeten, Bewerbg. mit Geh.-Anspr. u. allen erforderlich. Unterlagen unt. 415V an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. zu senden. (14.7.)

Ein flott u. selbst. arbeitender Redakteur, Stenograph, Plauderer, mit Verständnis für alle Ressorts u. populärer Schreibweise sofort gesucht. Für fleissige solide und strebsame Kraft Gelegenheitz. angenehmer dauernder Position. Nur Herren mit vorst. Eigenschaft. wollen Bewerbungen mit Bild und Nachweisen richten an „Oberschlesischer Wanderer", Gleiwitz. (16.7.)

Jüngerer Redakteur, in allen Redaktionsarbeiten bewandert, perf. Telephonstenograph, sofort für grössere Tageszeitung Berlins gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unt. J. B. 779 Exped. d. Berliner Tageblatts, Berlin SW. 19. (15.7.)

Schriftsteller

Dr. phil., Mitarbeiter erster Zeitschriften, **sucht Stellung** mit ästhetisch-belletristischer Tätigkeit, am liebsten als Feuilletonredakteur. Off. u. **E. T. 20.** an die Lit. Praxis.

Junger Redakteur

(Fachm.), tücht. Berichterst., arbeitsfreud. Kraft, st. **Stenogr.** u. angen. **Plauderer,** wiederh. verantw. u. selbst. mit Erfolg tätig gew., **gegenw. verantw. Lokalred.** von Berliner Tagesztg., befähigt, evtl. Betrieb mit zu überw., **sucht** sich p. 1. Okt. od. früher in angen., selbst. und mögl. dauernde Pos. zu verändern. **Ia Referenzen!**

Gefl. Offerten unter **R. 57 (21)** an die Liter. Praxis.

Zeichner, Illustratoren.

Zeichner und Lithographen, tüchtig im Entwurf und Ausführung von Packungen der Lebensmittelbranche, bei hohem Gehalte gesucht. Dem Bewerbungsschreiben sind selbsthergestellte Arbeiten beizufügen mit Gehaltsansprüchen. C. F. Leonhardt, Kartonfabrik, Crossen (Mulde), Sachsen. (14.7.)

Verschiedenes.

Dame,

die den **Roman-Vertrieb** an Zeitungen selbständig besorgen kann, von **literarischem Bureau** in Charlottenburg f. jetzt od. später **gesucht.** Angebote mit Gehaltsforderung unter **M. L.** an die Exped. der Lit. Praxis erbeten.

Volontärin

erhält instruktiven Posten auf **literarischem Bureau** z. 1. Okt., auf Wunsch früher. Offerten unter R. 52 (21) a. d. Literarische Praxis.

Für eine neue Wochenschrift werden

dauernde Mitarbeiter gesucht,

welche regelmässig zusammenfassende Berichte liefern und zwar je einen für folgende Fächer: Politik, Kunst, Wissenschaften, Technik, Theater, Sport, Börse.

Offerten erbeten an die Liter. Praxis unter **53 (21).**

Lektor gesucht. Berliner grösserer Verlag sucht sofort lit. gebildeten Herrn als Lektor. Monatsgehalt und Gewinnbeteiligung. Einlage von 5000 M., welche verzinst und sichergestellt werden, Beding. Gefl. Off. u. J. O. 791 Expedition d. Berliner Tageblatts, Berlin SW. (15.7.)

Mitarbeiterschaft

(Politik — Feuilleton — Berichterstattung etc.)

Schriftstellerin

von der Presse sehr günstig beurteilt, **hat lyrische Gedichte und Stimmungsbilder** an bekannte Zeitschriften u. Tagesblätter zu vergeben. Mäßige Preise.

Offerten unter **55 (21)** an die Liter. Praxis.

Jüngerer Schriftsteller für Berliner Plaudereien verlangt. R. S. 16, Berlin SO., Postamt 82. (16.7.)

Pariser Vertretung

einer groß. außerberlinischen Zeitung **sucht** seit 9 Jahren in Paris ansäss. gut eingef., wohlbek. Korr. e. Berliner Blattes, der nach vorurteilsloser, sachlicher Berichterstattung strebt, franz., ital. u. span. spricht und das ganze romanische Ausland aus eig. Anschauung kennt. Strengste Diskr. zugesich. u. verlangt.

Anfragen u. Off. unt. **H. R. 1908** befördert die Liter. Praxis.

Schriftsteller

sucht Tätigkeit auf folgenden Gebieten:

Vertretung von Zeitschriften, Leitung einer Zweigstelle, redaktionelle Leitung oder Mitarbeit, Archiv-, Bibliothek-Verwaltung, Anfertigung von Broschüren, Prospekten, allen Arten literarischer Arbeiten, Reklamearbeiten; verfügt über Verlags- sowie Zeitschriftenideen.

Offerten unter **56 (21)** an die Liter. Praxis.

Berichterstatter gesucht

in allen grösseren Städten Deutschlands u. des Auslandes. (Einmal wöchentlich.) Offert. befördert die Liter. Praxis unt. **54 (21).**

Flott und prägnant geschriebene **Reiseskizzen und Humoresken** (Umfang 100—200 Zeilen) werden **zum Erstabdruck gewünscht.** Off. unter **38 (15)** a. d. Lit. Praxis.

Journalist in Frankreich

wünscht Mitarbeit an deutsch. Ztgen. u. Ztschriften. Liefert **Pariser od. Französische Briefe, Leitartikel,** sowie **Studien über Elsaß-Lothringen** unter ganz neuen, hochinteressanten Gesichtspunkten.

Hornstein,
285 Faub. St. Antoine Paris XI.

Mitarbeiter gesucht.

Artikel aus folgenden Gebieten: Gesundheitspflege, Krankenpfleg., Schönheitspflege, popul. Medizin, Hygiene, Volkswohlfahrt v. einer neuen Zeitschrift ges. Zweitdrucke können Verw. find. Adr. erb. unt. **R. Sch. & Co.** an **Püttners Ann.-büro, Berlin,** Rosenthalerstr. 42.

Uebersetzer.

Uebersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos.

Honorar mäßig.

G. C. H. Müller,
Mülheim (Rhein).

Vermischte Anzeigen.

Zur Anfert. von **Maschinen-Abschriften** jegl. Art, diskr., druckreif, rasch u. billig, auch nach schwer leserl. Manuskr., sowie nach Gabelsb. Stenogrammen (auch mit Kürzungen) empfiehlt sich Schreibstube v. **Richard Huhn,** Ohrdruf. — 17 jähr. Praxis.

VERFASSERN

belletristischer, dramatischer und wissenschaftlicher Werke bietet der unterzeichnete Verlag — Eigen- und Komm.-Verlag — denkbar günstigste Gelegenheit zur Herausgabe. Referenzen aus Schriftstellerkreisen zu Diensten. Streng solid und gewissenhaft; energischer Vertrieb.

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis** (Süd).

Schriftstellern
empfiehlt sich zur sauber n, billigsten und schnellsten n- fertigung von Manuskriptabsch n Damm, Altona, Parallelstr.

Für ein grossangeleg liter Unternehmen, welch fürs grosse Publikum b stimmt ist, werden baldig gesucht:
Romane 7500—8000 8° Druck zeilen.
Novellen ca. 1000 8° Druck zeilen.
Humoresken ca. 500 8° Druck zeilen.
Kriminalerzählungen 500 bis 1000 8° Druckzeilen.
Späteste Lieferungszeit Anfang August. Angabe d Honorars erforderlich. Pr fungszeit 2 4 Wochen. F Rücksendung wird garantie Angebote gefl. an
Zeller & Schmidt, Separatkont Verlagsbuchhandlung.
Stuttgart, Urbanstrasse 49.

Maschinen-Abschriften
von Manuskripten literarisc n oder künstlerischen Inh s, die eine verständnisvo e Wiedergabe erfordern, lie t
gebildete Dame
mit französischen, englischen d italienischen Sprachken n- nissen. Offerten unt. „Corre n an die Liter. Praxis erbeten.

Abschriften mit der Schr maschine, Seite inkl. Pa r 11 Pfg.
Neubert, Berlin C., Seidelstr. Fernspr. I 9973.

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art
auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10.**

Zu Maschinen-Abschriften, Vervielfältigungen
empfiehlt sich Schriftstellern perfekte Stenotypistin als **verständnisvolle Mitarbeiterin.** Französische, englische und italienische Sprachkenntnisse. Coulanteste Bedingungen. Auswärtige Arbeiten schnellstens.
Lilli Schwarz, Berlin-Wilmersdorf, Weimarischestr. 18, I.

Neuer Verlag
nimmt unter günstigen Bedingungen Werke aller Art in Eigen- und Kommissions-Verlag.
Vertrieb, Prüfung, Begutachtung und Bearbeitung von Theaterstücken.
Anfragen an
Verlag „Reform",
Leipzig, Brandenburgerstr. 8.

Auf dem Zeitungsmarkte gut eingeführter Verlag wünscht die
geschäftliche Vertretung
noch einiger, gangbarer deutscher
Autoren zu übernehmen.
Energischer Vertrieb. Prompte Abrechnung. Off. unter 37 (15) an die Lit. Praxis.

Romane, Novellen, Gedichte, Dramen etc.
prüft schnellst. u. bringt i. wenig. Wochen i. geschmackvoll. Ausstattg. mit Erfolg heraus in weitest. Kreisen bekannt. Verlag. Coulante Zahlungsbedingungen. Zuschr. E. K. 56, Berlin W. 110.

Verfasser
von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Modernes Verlagsbureau
Curt Wigand,
Joh. Georgstr. 21/22, Berlin-Halensee.

Brockhaus' Konversations-Lexikon
XII. Auflage, in 15 Bänden (komplett) gut erhalten
ist billig zu verkaufen.
Off. u. „Brockhaus" a. d. Lit. Praxis.

„GREIF"
!Vervielfältigungs-Apparat!
Vervielfältigungen aller Art schnell und billig.
Herm. Hornig-Leipzig
Ranstädt. Steinw. 44 (L.) Tel. 5667.

Eine Anzahl von
Erstdrucken
moderner u. a. älterer Dichtungen
(Hauptmann, Hartleben, Ibsen etc.)
sind, gut erhalten,
aus einer Privatbibliothek
unter den Antiquariats-notierungen
zu verkaufen.
Anfragen unter „Erstdrucke" an die Liter. Praxis erbeten.

Schreibmaschinen - Abschriften, Stenogramme im Hause, ausserhb., Vervielfältigung. **Henny Rewald,** Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

Stellungsuchende
Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metteure,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer
inserieren vorteilhaft im
„Zeitungs-Verlag"
Zentral-Organ f. d. deutsche Presse
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover.
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Der Anzeiger des „Zeitungs-Verlags"
wird Stellensuchenden gegen Vorher-Einsendung von 5 Pfennig pro Nummer portofrei zugestellt.
Der Bezug kann mit jeder beliebigen Nummer begonnen und beendet werden.

Richter & Kappler
Verlagshandlung. — Liter. Institut.
Gegr. München 1869.
Ankauf von Romanen, Erzählungen, Humoresken etc. Originale wie Zweitdrucke. Einsendung nur nach Anfrage.

Schriftstellern
bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur **Publikation ihrer Arbeiten** in **Buchform.**
Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig 74.

Wer sich für alle **Vorgänge** und **Neuerscheinungen im Buchhandel** interessiert, abonniere auf d.
Allgemeine Buchhändlerzeitung
Preis pro Quartal bei direkter Zusendung per Kreuzband Mk. 2,05, Ausland Mk. 2,40.
Emil Thomas,
Verlag der Allgemeinen Buchhändlerzeitung. Leipzig, Querstrasse 4/6.

Feuilleton-Romane
werden von leistungsfähigem Verlag unter günstigen Bedingungen
zum Vertrieb oder Verlag
angenommen. Humoristische Erzählungen und Werke mit aktuellem Einschlag bevorzugt. Umfang nicht unter 5000 Zeilen.
Gefl. Zuschriften und Sendungen sub 1 (I) an die Lit. Praxis.

Beteiligung gesucht zwecks spät. Ankaufs!
Tüchtiger Journalist, auch mit den Verlagsarbeiten vertraut, möchte sich, am liebst. in Berlin oder nahe b. Berlin,
an gut rentierendem
:: :: Verlag :: ::
von Büchern, Zeitung, Zeitschrift, Korrespondenz od. dgl., zunächst mit 10—20 000 Mark, beteiligen, um evtl. später, wenn das Unternehmen ihm aus eigener, praktischer Erfahrung gut und aussichtsreich erscheint, noch mehr Kapital hineinzustecken, oder es ganz anzukaufen. Ausgezeichnetes Angebot für Verleger, welche sich zur Ruhe setzen und ihr Geschäft in tüchtige, vertrauenswürdige Hände übergehen lassen wollen.
Offerten an Chiffre „Fides" durch die Lit. Praxis erbeten.

Verlag von H. Heilmann, Friedenau, Hauffstr. 3. — Verantw. Redakt.: Walter Grosse, Charlottenburg, Leibnizstr. 97. — Druck: Leo Schultz, Friedenau.